



Die Sache mit dem Kindermund...

Kinder sind so unverblümt direkt. Das kann hart sein, ist aber auch oft zum Totlachen, findet **Susi Groth***

Als ich meinen Großen vor einigen Tagen in die Kita brachte hatte ich ein erheiterndes Gespräch mit einer Vierjährigen, die es schaffte, dass ich mal kurz sprachlos war. Lea, so heißt sie, ist die Schwester von Leon, der in der gleichen Gruppe ist wie mein Sohn. Gerade als ich dabei war meinen Sohn zu verabschieden, kam sie angerannt und reckte mir eine nackige Puppe entgegen, die unten mit einem Mini-Plastik-Schniedelwutz bestückt war.

Lea, mit der ich bis dahin noch nie ein Wort gewechselt hatte, rief mir ganz enthusiastisch zu: „Guck mal. Willste mal anfassen?“ Ich so: „Ähhh, nein.“ Lea weiter: „Wieso nicht ...? Ich hab keinen Pullermann. Dafür aber mein Bruder. Und hat dein Sohn auch einen?“ Ich: „Ja, er ist ja auch ein Junge.“ Lea: „Wieso hast du eigentlich zwei Söhne und keine Tochter? Wolltest du kein Mädchen?“ Ich: „Das kann man sich doch nicht aussuchen.“ Lea: „Also ich hätte mich nicht gefreut. Jungs sind doof! Was hast du da eigentlich an der Lippe?“ Es war ein kleiner Herpes. Aber ich war der Meinung gewesen, er fällt nicht weiter auf ... Pustekuchen! Ich also: „Ich hab da ein Aua.“ Lea wieder in ihrer unfassbar charmannten Direktheit: „Oh Mann, das sieht ja total eklig aus!“ Und weg war sie ... Da war ich kurz mal baff. Dann aber musste ich herzlich lachen. Kinder können so unverblümt direkt und ehrlich sein – da können wir Großen uns ab und an eine Scheibe abschneiden. Denn manchmal

kann diese kindliche Ehrlichkeit sogar Großes bewirken.

Kürzlich bin ich mit meinen Kindern in einem Bürogebäude, in dem verschiedene Firmen und Praxen ansässig sind, Fahrstuhl gefahren. Mit uns war ein junger Mann im Lift, dem ein nicht unerheblicher Popel aus der Nase hing. Während ich noch überlegte, ob ich ihn darauf hinweisen soll und wenn ja, wie – da war es schon aus meinem Großen herausgeplatzt: „Onkel. Popel. Nase. Groooß“, rief er. Zeigte mit der Hand direkt auf die Nasenspitze unseres Gegenübers und strahlte über beide Backen. Dem Mann war das Ganze anfangs sichtlich unangenehm. Und mir auch. Aber wie.

Er zückte sofort ein Taschentuch und putzte seine Nase, was mein Sohn sogleich mit „Ja, Popel weg“, kommentierte. Da musste dann auch der junge Mann lachen. Er bedankte sich bei meinem Sohn und erzählte, dass er gleich ein Vorstellungsgespräch habe und dass es sein Verdienst wäre, wenn er den Job kriegen würde ... Mein Sohn verstand mit seinen zwei Lippen natürlich nicht mal die Hälfte von dem, was der „Onkel“ da erzählte. Aber er kapierte zumindest, dass er genau das Richtige getan hatte. Mann, da war Mama plötzlich nicht mehr beschämt, sondern verdammt stolz!

*** Journalistin Susanne Groth, 39, lebt mit ihrem Lebensgefährten und zwei Söhnen (2 Jahre und 7 Monate) in Jena. Von 2005 bis 2012 war sie Redakteurin bei SUPERillu.**